

böhmische Fahne übersandte zum Zeichen, daß er ihm Böhmen als Lehen verleihe. Ulrich griff, um sein Recht zu vertheidigen, zu den Waffen, wurde aber besiegt und ins Gefängniß nach Böhmen abgeführt; es gelang ihm aber aus dem Kerker zu entspringen und zu seinem Bruder Lutold von Znaim zu entfliehen, worauf beide Brüder den Kampf gegen Bretislav begannen, der sie jedoch besiegte und ihr Gebiet dem Bořivoj verließ.

Nachdem das Senioratserbfolgegeßez einmal verlegt war, scheute man sich nicht mehr vor weiteren Angriffen auf dasselbe, so daß die Geschichte Mährens in den nächsten hundert Jahren von inneren Kriegen und von Verwüstungen des Landes viel zu erzählen weiß, so in den Jahren 1105, 1110, 1125 u. s. w. Sehr heftig entbrannte der Kampf zwischen den Přemysliden nach dem Tode Herzogs Soběslav (gestorben 1140); dieser hatte nämlich schon 1138 seinen ältesten Sohn Vladislav gegen das Senioratserbfolgegeßez zum Nachfolger bestimmt; als aber Soběslav todt war, widersprachen die böhmischen und mährischen Barone jener Bestimmung und wählten auf den Rath des ausgezeichneten Olmüzer Bischofs Zbik den ältesten Sohn des im Jahre 1125 verstorbenen böhmischen Herzogs Vladislav I., der ebenfalls Vladislav hieß, zum Herzog von Böhmen (1140). Als dieser aber die Zügel der Regierung kräftig in die Hand nahm und namentlich die böhmisch-mährischen Barone und die nach Unabhängigkeit strebenden mährischen Fürsten in die gebührenden Schranken verweisen wollte, erklärten ihn diese des Thrones verlustig, worauf, besonders durch die Bemühungen der mährischen Přemysliden Konrad II. von Znaim, Vladislavs von Brünn, Ottos III. von Olmütz nach dem Senioratserbfolgegeße Konrad II. von Znaim den böhmischen Thron bestieg. Bischof Zbik, auch Heinrich genannt, blieb dem Herzog Vladislav II. treu und begab sich, als er die Niederlagen der Anhänger desselben sah, zum deutschen König Konrad III., um ihn zur Hilfe für Vladislav II. zu bewegen; der König gewährte auch die Hilfe, so daß sich Vladislav II. auf dem Throne behaupten konnte. Die mährischen Fürsten erklärten hingegen den Olmüzer Bischof für einen Landesfeind, besetzten und plünderten die bischöflichen Güter, so daß der Bischof genöthigt war, den Bann über Mähren zu verhängen. Als dann ein böhmisches Heer das Land besetzte, nahmen die Verwüstungen bedeutend zu und hörten erst auf, als die Fürsten das Land verließen.

Gerade damals verweilte in Böhmen und Mähren der päpstliche Legat-Cardinal Guido, um den Verordnungen der Curie gegen die Simonie und die Ehen der Geistlichkeit auch in den böhmischen Ländern Geltung zu verschaffen. Seinen Bemühungen gelang es auch, eine Versöhnung zwischen dem Bischof Zbik und den mährischen Fürsten einerseits und zwischen diesen und dem Herzoge Vladislav II. andererseits zustande zu bringen, die vollständig schien, da die mährischen Fürsten in ihre früheren Besitzungen wieder eingesetzt wurden. Allein in ihnen verblieb ein tiefer Groll gegen den Olmüzer Bischof; als dieser